

Hymne auf den Haudrauf

Das tollkühne Doku-Roadmovie „Sie nannten ihn Spencer“

Eigentlich müsste der Film anders heißen: *Eine Marionette für ein Halleluja, Auch die Bengel essen Bohnen* oder *Der Blinde und der Blonde*. So jedenfalls nennen sich die Protagonisten dieser vergnüglichen und aufschlussreichen Doku-Hommage, die doch nur eines im Sinn hat: Ein filmisches Denkmal soll sie sein für den vor einem Jahr gestorbenen Tausendsassa Bud Spencer, der sich an der Seite von Terence Hill zum Kino-Riesen des vergangenen Jahrhunderts hochprügelte.

Wer da nun den Helden ein bisschen die Show stiehlt, sind Jorgo Papasoglou und Marcus Zölch, zwei Außenseiter aus Berlin und Augsburg und: allergrößte Fans. Die beiden Anfang-Dreißigjährigen, der eine

blind, der andere blond, sind Garanten dafür, dass der Dokumentarfilm von Karl-Martin Pold noch um einiges mehr zu bieten hat als eine wild komponierte Collage aus Interviews und Filmausschnitten.

Acht Jahre lang hat der Wiener an seinem Herzensprojekt gearbeitet, hat Rückschläge einstecken und Finanzierungslücken stopfen müssen. Geduld und Aufwand haben sich gelohnt: Der Film ist ein Fest für Fans und Nachhilfe für Unbelehrbare. Da ist etwa ein gealterter Terence Hill zu sehen, der nicht nur schwärmt, sondern auch über schwierige Phasen mit seinem Filmpartner spricht („Man muss wissen, er ist kein gelernter Schauspieler“). Zu Wort kommen Regisseure, ein Filmwis-

senschaftler, Kollegen und der Komponist Guido De Angelis, der mit seinem Bruder unter dem Namen Oliver Onions Ohrwürmer geschaffen hat wie „Flying Through The Air“ und „Bulldozer“. Ein weiterer Coup: Thomas Danneberg, die Synchronstimme von Terence Hill, führt als Erzähler durch den Film; die stimmigen, weil drollig-derben Texte stammen von Rainer Brandt, dem kongenialen Dialog-Regisseur der Spencer-Filme.

Zur Weltpremiere des Films kommen Bud Spencers Sohn und das Musikerduo Oliver Onions

Um noch mehr Drive reinzubringen, ist **Sie nannten ihn Spencer** als Roadmovie arrangiert, und hier kommen der Blinde und der Blonde ins Spiel. Von Augsburg geht es nach Berlin, vom Fan-Treffen in Pullmann City nach Paris und Toulouse, wo Riccardo Pizzuti lebt, der Oberbösewicht. Die Spurensuche führt über Zürich und Mailand bis nach Rom. Das Ziel der beiden: Bud Spencer begegnen und ihm die eigens von der Augsburger Puppenkiste gefertigte Miniatur des Haudrauf-Helden überreichen. Ob sie es schaffen? Die Antwort dürfte so klar sein wie der Einsatz der Doppelbackpfeife und des Dampfhammers in den 18 Filmen, die Spencer und Hill gemeinsam drehten.

Zur Weltpremiere im Mathäser hat sich nicht nur das Filmteam angekündigt. Auch Giuseppe Pedersoli, Bud Spencers Sohn, wird dabei sein, außerdem Pizzuti und Oliver Onions. Zur Einstimmung singt der „Bud Spencer Heart Chor“ ein paar der Filmsongs. **BERNHARD BLÖCHL**



Eine Puppe für den Großen: Der Bud-Spencer-Fan und Filmprotagonist Marcus Zölch will sein (damals noch lebendes) Idol treffen und beschenken.

FOTO: FILMFEST

Sie nannten ihn Spencer, Regie: Karl-Martin Pold, Premiere mit Gästen, Fr., 23. Juni, 21 Uhr, Mathäser, Di., 27. Juni, 17.30 Uhr, Carl-Orff-Saal, Gasteig